

20/177-178

"Der furman hatt kein Zedli gebracht was die käs kostend."

Original, mit Siegel
AH 20, 221a

178

[16]54 November 20., Laon

A

BRIEF VON HEINRICH II. ZURLAUBEN [AN BEAT II. ZURLAUBEN]

Seit seinen letzten beiden Briefen vom 23. September und 7. Oktober habe er von ihm kein Schreiben mehr erhalten. Da sie gegenwärtig einen ungewissen "Sejours" hätten, nehme er jedoch an, dass wahrscheinlich etliche Briefe für ihn in Paris lägen. Selber habe er wegen "defluctionen undt Zandt wehes" seit seiner Abreise von Guise vor fünf Wochen nichts mehr nach Hause geschickt. Das Bett habe er deswegen aber nie hüten müssen. Jetzt sei er wieder wohlauf.

Am 11. ds. habe sich die Armee aufgeteilt und in die "Quartier de fourage" begeben. Bis jedoch über [Henri de la Tour d'Auvergne, vicomte de]Turenne, eine neue Ordre vom Hofe eingehe, würden die 16 Kompagnien der Schweizer und die 14 des Garderegimentes hier verbleiben. Bis in drei Tagen hoffe man im Besitze derselben zu sein. Alsdann dürften wohl etliche Kompagnien an den Hof und die andern in die Garnisonen ziehen.

Hier gehe das Gerücht um, dass der König [Ludwig XIV.] diesen Winter nach Lyon oder - da inzwischen erneut Unruhen ausgebrochen seien - nach Bordeaux in die Guyenne reisen werde. Dies würde dann bedingen, dass mehrere Kompagnien an den Hof kommandiert würden. Es freute ihn, wenn auch er davon betroffen würde.

Dieser Tage sei ein Hauptmann nach Paris gesandt worden, um, damit man die Soldaten einkleiden könne, die Zahlungen für den September und Oktober zu begehren. Diesem hätten sie zwar schöne Worte gemacht, ihm aber trotzdem nur den September auszuzah-

len versprochen. Bekomme man dieses Jahr nur eine Decompte, so könne man die Schulden unmöglich bezahlen.

Würde man eine oder zwei Musterungen "vorschlagen", so behielten diese die Minister. Deswegen wolle man diese im kommenden Winter unaufhörlich bedrängen, da sie "unser widerumb [im kommenden Jahr] brauchen müessen".

Sofern er ihm 10 oder 12 Rekruten zukommen lassen könnte, wäre er ihm sehr dankbar. Da sein Bruder Landschreiber [Beat Jakob I.] ihnen dies versprochen habe, habe er nämlich vier Soldaten aus den Freien Aemtern Urlaub gewähren müssen. Ueber die ausgerissenen, toten und verletzten Soldaten lege er ihm ein Verzeichnis bei. Im übrigen aber sei er mit seiner Kompagnie sehr zufrieden, habe er doch - obwohl andere Kompagnien deren 40 oder 50 aufwiesen - keinen einzigen Kranken. Auch sei die Kompagnie mit allem wohl versehen und "bekleidet".

Turenne, der ihm gegenüber grosse "Caresse" zeige, sei an den Hof verreist. Dieser sei willens, "dis winters Ihne wägen des restablierens der Compagnie zue Hoff ze gebrauchen".

Da er mit [Wolfgang Dietrich Theodor] Reding "kein Lust In frankh- rich gehabt", habe er sich wiederum mit Oberst [Laurenz d'Estava- yer-] Montet verbunden und mit diesem "grosse fründtschafft" geschlossen. Dieser habe ihm mitgeteilt, dass auch er, Beat, mit ihm und seinem Bruder, dem Gouverneur [von Neuenburg, Jacques de Stavay-Mollondin], befreundet sei.

Gegenwärtig kommandiere Montet das erste und zweite Schweizer Bataillon, wobei jedes acht Kompagnien aufweise. Und so zweifle niemand, dass er bald ihr Oberst werde. Doch solle er davon weder [Beat Jakob] Knopfli noch andern Mitteilung machen.

Seit ungefähr einem Jahr habe er auch zu [Barthélemy] Rolland gute Beziehungen, korrespondiere mit ihm und versuche, ihn vor andern in Schutz zu nehmen.

Diesen Winter sollte - was alle wünschten - ihr General [Charles] Schomberg wieder an den Hof zurückkehren.

Auch wolle er, Heinrich, die Forderungen von Herrn Dervieu [Finanzbeamter] sowie andere Schulden begleichen.

20/178-179

Für sie alle wäre es vorteilhaft, wenn die Erneuerung des Bündnisses bald verwirklicht würde; denn es sei nicht gut, ohne Bündnis dem König dienen zu müssen und als "Nation verschreit" zu werden. Wer sich gegen die Erneuerung ausspreche, sei ein schändlicher Mann und kein Diener des Königs. "Undt hat auch bis dato [wer?] mir nicht geholffen. Meines diensts halber kan er mir hingägen nichts schaden."

Seit dem 6 ds. werde Clermont belagert, doch sei bis jetzt kein einziger Mann dabei umgekommen.

Vor drei Wochen hätten sie mit der ganzen Armee ein "grosses Convois" nach Quesnoy "geworffen". Seither seien zwei kleine Schlösser, allwo sich der Feind aufgehalten, eingenommen worden. Danach habe sich der Feind von ihnen "separiert" und sich in die Winterquartiere begeben.

"Die grosse kälte ruiniere vill volckh und pferdt."

Knopfli, dem er diesmal nicht schreibe, möge er grüssen lassen. Am Montag sei er zu Notre-Dame-de-Liesse gewesen. Dort habe er für sie alle gebetet und eine Messe lesen lassen.

Original
AH 20, 222a-223a

179

1635 Juli 19., Abbeville

A

BRIEF VON [HEINRICH I.] ZURLAUBEN AN HPTM. ALFONS SONNENBERG,
LANDVOGT ZU BADEN

Er wisse zwar sehr wohl, dass er ihn "a lestat ou vous estes" nicht behelligen sollte. Doch da ihm unbekannt sei, ob ihn sein per Expressboten übersandtes Schreiben auch tatsächlich erreicht habe, könne er leider nicht anders handeln. Im genannten Schreiben habe er ihn über den Handel mit seinem Bruder [Beat II. Zurlauben] wegen der Abtretung der Kompagnie orientiert und u.a. mitgeteilt, "que vous Eusietz a tirer presentement la demission